

Grundsätze der Schriftauslegung (VIII)

Der Schriftausleger muss sehr wohl unterscheiden zwischen dem, was die Bibel lehrt und gutheißt, und dem, was sie nur berichtet oder aufzeichnet. Die Lügen Puas (2.Mo 1,15ff) und Rahabs (Jos 2) sind eben Lügen, auch wenn die Frauen aus einem anderen Grund bejaht werden, nämlich wegen ihres Glaubens. Wir müssen uns im Klaren sein, dass die Bejahung einer Tat oder eines Charakterzuges nicht eine grundsätzliche Bestätigung des Menschen in allem, was er tut, darstellt.

Abraham und besonders David haben sich großer Verfehlungen in ihrem Glauben schuldig gemacht. Dennoch werden sie von Gott gebraucht und sogar ganz besonders gelobt.

Ein weiterer anerkannter Grundsatz ist das Prinzip der Klarheit, wonach die Bibel in sich und von sich her klar genug ist, dass der Gläubige sie verstehen kann. Dieser Grundsatz umfasst drei Aussagen:

1. Die Schrift ist klar genug, so dass der einfachste Mensch danach leben kann.

2. Die Schrift ist tief genug, um eine nicht aususchöpfende Fundgrube für Leser von hoher intellektueller Fähigkeit zu bilden.

3. Die Klarheit der Bibel beruht auf der Tatsache, dass Gott bezweckt hat, dass die ganze Heilige Schrift eine Offenbarung seiner Selbst an den Menschen ist¹. Genau so, wie die natürliche Ordnung einfach genug ist, dass ein gewöhnlicher Mensch darin leben kann, ohne alle Erkenntnisse eines Physikers und Naturwissenschaftlers zu haben, ist also auch die geistliche Ordnung klar genug. Dieser Vergleich ist mehr als ein zufälliger.²

Der Schriftausleger ist also gehalten, mit Hilfe des Heiligen Geistes und in Unterordnung unter die Autorität Gottes intensiv die Schrift zu untersuchen, um ihre Bedeutung zu erfassen.

U. Weck

Deshalb legt die Lüge ab und redet Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten,

denn wir sind untereinander Glieder.

Epheser 4,25

1 J. Stafford Wrigt: The Perspicuity of Scripture

2 Meine Ausführungen basieren auf Drs. Jacob Thiessen in „fundamentum“.